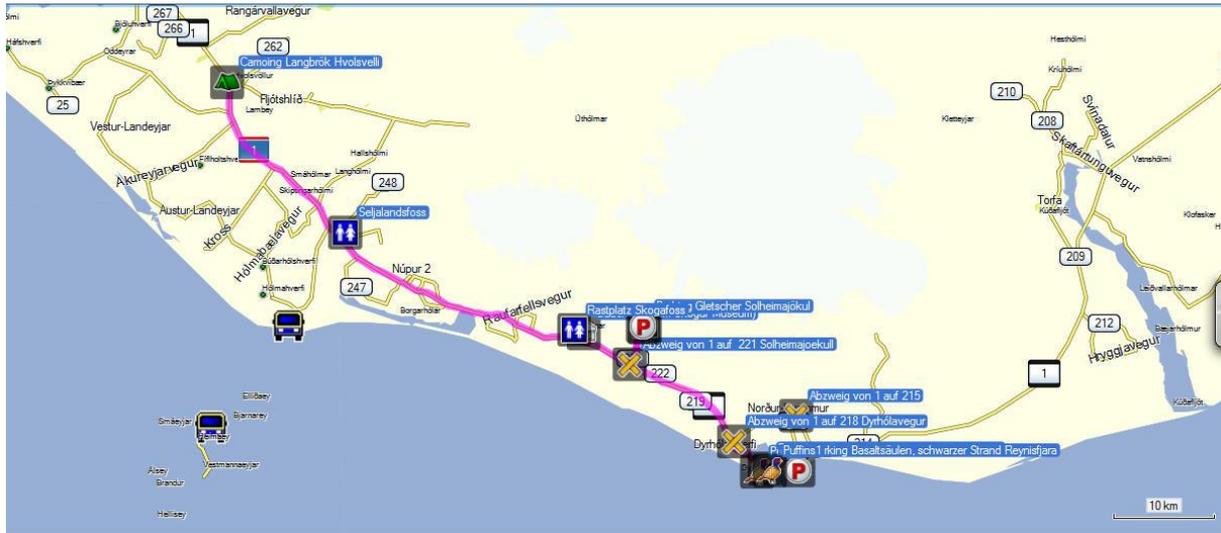


# Island 2014

## 7. Bericht: Seljalandsfoss, Dyrholaey, Dverghamrar, Gletscherzungen und –seen am Vatnajökull-Nationalpark, Nupsstadur, Torfkirche Hof

Vom 6. bis 9. September bewegten wir uns entlang der Südküste Islands.



Die erste Teilstrecke begann am Campingplatz in Langbrok und endete auf der Halbinsel Dyrholaey, wo wir direkt am Meer wild übernachteten.

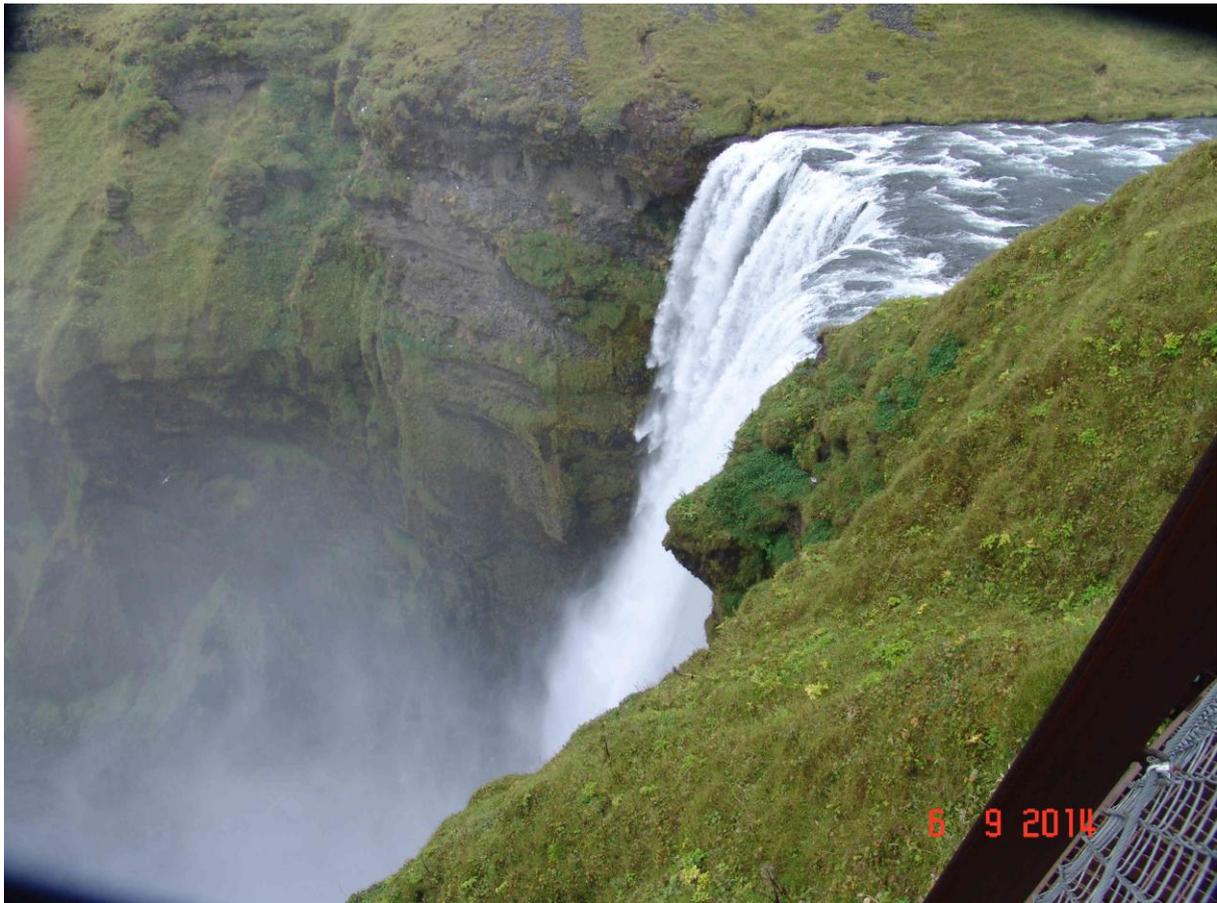


Am Seljalandsfoss fällt das Wasser 65 m in die Tiefe. Das besondere an ihm: man kann hinter ihm durchlaufen, ohne vom herabfallenden Wasser was abzubekommen. Höchstens der Wasserdampf, der sich vom aufschlagenden Wasser bildet, nässt die Linse des Fotoapparates etwas ein.

Die zwei Fotos auf der nächsten Seite sind unter (besser hinter) dem Wasserfall entstanden.



Die Abflüsse zweier Gletscher bilden den Fluss Skoga, der schließlich am Skogafoss (Wasserfall der Skoga) leicht erreichbar für den Autotouristen ist. Der Fall ist 15 m breit und 62 m hoch.



Über 527 Stufen gelangten wir an das obere Ende des Wasserfalls. Im Foto erkennt man, welche Menge an Wasserdampf der Fall erzeugt. Hier oben beginnt ein kilometerlanger Trail entlang der Skoga, an dem weitere Wasserfälle zu sehen sind. Wir begaben uns wieder nach unten.



Zuvor schoss ich aber noch ein Foto von Vögeln, die in den Steilwänden des Falls nisten.



Unten angekommen hielt ich noch solch ein Beispiel eines hochbeinigen Ausflugsbusses fest.

Anschließend fuhren wir zur ersten Gletscherzunge während dieser Islandreise, der des Solheimajökull. In den späteren Tagen sahen wir weitere solche Enden eines Gletschers. Der Solheimajökull ist ein etwa 14 km langer Ausläufer des Myrdalsjökull. Der Gletscher beginnt in 1360 m über N.N. und endet derzeit in 100 m über N.N. Zu Zeiten der „Kleinen Eiszeit“ von 1539 war das Ende des Gletschers etwa 2 km weiter in Atlantikrichtung als im Jahre 2010. Die seit 1930 geführten

regelmäßigen Messungen am Gletscher zeigen, wie stark er sich sowohl in der Dicke als auch der Länge verändert hat. Von 1930 bis 1969 zog er sich um 977 m zurück. Danach wurde das Wetter kühler. Im Ergebnis schritt er bis 1995 um 495 m voran und wurde bis zu 100 m dicker. Anschließend wurde es wärmer und der Gletscher zog sich erneut zurück. 2010 war er um 1 km kürzer als 1930 und 100 bis 120 m dünner als 1960.



Shenja an der Gletscherzunge des Solheimajökull im September 2014. Ich sagte hier scherzhaft: Das Touristenbüro hätte den Gletscher für die Touristen etwas putzen müssen. Auf den Eismassen liegen ja Dreck und Geröll (das ist immer so bei Gletschern im Sommerhalbjahr).

Anschließend fahren wir zum Kap Dyrhólaey (über Straße 218 erreichbar).



Seit 1978 ist das links abgebildete Gebiet ein Naturschutzgebiet. Entstanden ist es vor etwa 80 000 Jahren im Ergebnis einer Unterwassereruption. Das Meer hat danach die steilen Klippen geformt, die in den folgenden Fotos zu sehen sind. Wir parkten unser Womo auf dem mittleren der 3 abgebildeten Parkplätze, der etwa 30 m über dem Meeressniveau liegt, ebenso wie der rechte Parkplatz, auf dem wir übernachteten. Vom geparkten Womo aus liefen wir über die unbefestigte Serpentinstraße ca. 70 m höher zum Leuchtturm (neben dem linken Parkplatz) und begaben uns danach, über Felsen kletternd, auf den ins Meer hinausragenden Felsen (rote punktierte Linie).



Das Festland mit dem Leuchtturm. Felsenhöhe ca. 100 m.



Das eigentliche Dyrholaey mit dem Felsentor (die Höhe von 120 m wurde durch das Weitwinkelobjektiv scheinbar verringert) . Wir liefen oben auf dem Felsen im Bild von links bis an die Spitze rechts. Im Foto sind Leute oben zu erkennen. Das Erstaunliche ist nun, dass den gleichen Weg vom Leuchtturm bis an die Klippe oben rechts ein Hochzeitspaar und seine Begleitung zurücklegte und an der Klippe vorn die Trauungszeremonie abgehalten wurde.



Die Braut (mit Blumenstrauß) und ihre Freundin trugen Schuhe mit hohen Absätzen und quälten sich über die Felsblöcke.



Der Standesbeamte (links) vollzog an der Klippe die Eheschließung.



Das Ehepaar tauschte Ringe aus und jeder las aus mitgebrachten Aufzeichnungen Eheversprechungen vor (so leise, dass die Umstehenden nichts verstanden).

Beachte die umherliegenden weißen Blumenblätter. Die hatte die Begleitung vor der Trauung ausgestreut.

Das Ehepaar war aus den USA angereist, die Begleitung war nicht nur aus den USA, sondern u.a. auch aus Island und Australien.

Hier muss ich wieder Mal eine Beobachtung einfügen. 40% der Islandtouristen sollen aus Deutschland sein, die nächsthäufigen Gruppen kommen aus den USA, Spanien und Japan. In der Mehrzahl sind es junge Leute.

Abschließen sollen den Bericht über Dyrholaey drei Fotos, die im Nebel des nächsten Morgens entstanden.



Am gegenüberliegenden Ufer der von Felsen umrahmten Lagune an Dyrholaey ragten diese drei Felsen Reynisdrangar aus dem Meer, die von Vögeln bewohnt sind.



Das ist der sogenannte „Schwarze Badestrand Reynisfjara“ von Dyrholaey. Der Sand ist wegen seines vulkanischen Ursprungs so dunkel. Beachte die aufliegenden Wolken auf dem Fels des gegenüberliegenden Ufers, sowie den mächtigen Fels, der sich mitten im Strand erhebt. Diese Gegend ist über Straße 215 erreichbar.



Eigentlich sollen in den Nischen der Felswand Papageitaucher zu sehen sein (zu anderer Zeit). Ich konnte nur eine Seeschwalbe beobachten.



Am 7. September setzten wir unseren Weg nach Osten, entlang der Südküste fort.

Von Dyrholaey ging es über Dverghamrar, der Torf-Kirche von Nupsstadur, über das Geröllfeld Skeidarasandur

weiter zum Service Center Skaftafell, auf dessen Campingplatz wir 2 Tage blieben.

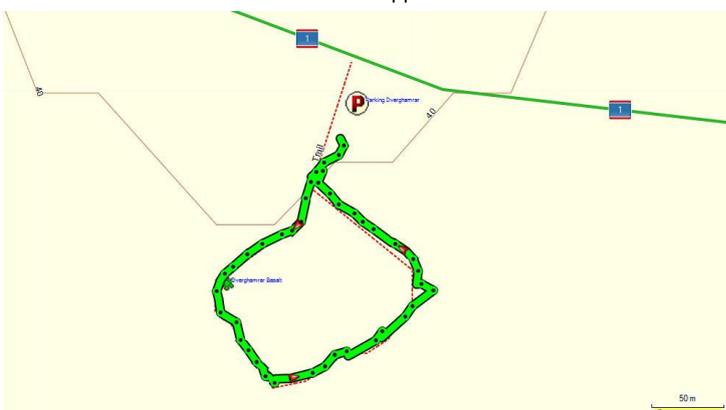
Zuerst verfehlten wir Dverghamrar (=Troll-Klippen) und verirrt uns in einen Bauernhof, wo man uns argwöhnisch anschaute, denn vorher hatten wir ein gut sichtbares Schild „Private Road“ missachtet. Um das zu überspielen, machte ich die



nebenstehende Aufnahme vom privaten Wasserfall des Bauernhofes.



Solche Basalt-Säulen sind die Troll-Klippen.



Unser Rundweg um die Basalt-Säulen.



Oben: Zum Rundgang gehörte auch ein Birkenwäldchen.

Links: Einige der Basaltsäulen drohen umzufallen.

Beim nächsten Objekt, der Torf-Kirche Nupsstadur aus dem 17. Jahrhundert, hatten die neuen Besitzer des 2010 verwaisten Hofes gleich die Zufahrt gesperrt und alle Erklärungstafeln entfernt, nur das für einen POI der Touristorganisation erforderliche Standard-Toilettenhäuschen war noch vorhanden.



Die einzige Investition der neuen Eigentümer war dieses verschlossene Tor an der Zufahrt mit dem nachfolgenden Schild:



Es war keiner da. Also gingen wir mutig ins Gelände.

Rechts: Diese winzige, auf traditionelle Weise (d.h. mit Torfsoden) im 13. Jahrhundert errichtete Kirche des ehemaligen Gehöfts Nupsstadur gehört zu den ältesten erhaltenen Kirchen Islands. Sie wurde offiziell 1767 als Kirche aufgegeben.







Brücke im Skeidarsandur mit Ausweichstelle.

Beim Gletscherlauf vom November 1996 wurde eine der Brücken völlig weggerissen, bei einer blieb nur der Westteil teilweise stehen, eine dritte hielt stand. Bei dem Ereignis von 1996 gingen Eisblöcke der Ausmaße 10 mal 10 mal 20 m zu Tal.



Solch ein von der Flut verbogenes Brückenteil wird an einer der Informationsstellen am Skeidarsandur gezeigt.



Direkt von der Ringstraße 1 aus sieht man dieses Ende des Gletschers Svinafellsjökull.

Den 8. September über hielten wir uns bei regnerischem Wetter auf dem Campingplatz am Informationszentrum zum Skaftafell- Nationalpark auf. Ich vollendete den 6. Bericht und wir unternahmen zwei kleine Wanderungen.



Wir wanderten zum Svartifoss, dessen Oberkante in 150 m Höhe über dem Service-Zentrum liegt und von da aus hat man einen weiten Blick in das ebene Vorland.



Der Svartifoss (=Schwarzer Wasserfall) stürzt aus dem von Basaltsäulen gestütztem Flussbett in die Tiefe.

Unten: In der Höhe sichteten wir erste Laubbäume im herbstlichen Kleid.

Eine zweite Fußwanderung führte uns zur Lagune des Gletschers Skafafellsjökull. Das war die zweite Wanderung zu einer Gletscherzunge und dem davor sich



erstreckenden Gletschersee. Die 5,83 km bewältigten wir in 1 Std. und 39 Min.



Unsere Route zum Skaftafellsjökull. Die blau-grünliche senkrechte Schraffierung deutet die Lage des Gletschers an. Offensichtlich hat sich der Gletscher seit dem Zeitpunkt der Erstellung der von mir verwendeten topografischen Karte weiter zurückgezogen, denn wir haben den Gletscher nicht betreten (davor waren aufgestellte Schilder eindringlich), die grüne Linie unserer Route führt aber in sein Territorium hinein. Übrigens, 1940 vereinigten sich die Gletscherzungen des Skaftafellsjökulls und des oben erwähnten Svinafellsjökulls noch, was ebenfalls vom Rückzug der Gletscher spricht.



Die hochaufgetürmten Eismassen an der Zunge des Skaftafellsjökull. Es regnete zur Zeit der Aufnahme.



Die Gletscherzunge an anderer Stelle fotografiert.



Auf dem Gletschersee schwimmen größere Eisblöcke. Der Gletscher kalbt ja ständig. Shenja hat ihre in Island erworbenen Handschuhe in der Hand.



Am 9. September bewegten wir uns weiter östlich, die Route bekam im Weiteren an dem Tag aber erstmals eine nordöstliche Richtung. Wir starteten auf dem Camping Skafafell, stoppten bei der kleinen Kirche in Hof, hielten uns länger am schönen Jökulsarion-Gletschersee auf und fuhren schließlich zum Campingplatz Lambhus. Wie die Karte zeigt, blieben wir fast nur am Atlantikufer (die Ringstr. 1 ist faktisch die einzige verfügbare Straße). Die braunen gezackten Linien im Bild sind die 500-Meter-Höhenlinien. Die blauen senkrechten Linien verweisen auf Gletscher.

Die Kirche von Hof ist die letzte in der alten Bauweise errichtete Kirche (1884 gebaut). Sie ist eine von 6 Torfkirchen, die noch bestehen und als Kulturerbe vom Denkmalschutz verwahrt werden. Sie wird noch als Pfarrkirche genutzt.



Oben: Die Kirche innen.



Auf dem Friedhof der Kirche von Hof. Bisher war es uns in Island noch nicht begegnet, dass so gut wie alle Gräber eines Friedhofs auf gleiche Weise gestaltet sind. Beachte die mächtigen Bäume, zu denen erneut Ebereschen gehören.

Der Breidamerkjúrkull kalbte zum Ende des 19. Jahrhunderts noch ins Meer. Jetzt gibt es an der Zunge des Gletschers den großen, bis zu 130 m tiefen Gletschersee Jökulsarion. Hier kann man Bootsfahrten auf der Lagune kaufen (5800 ISK/Person).



Blau-grün schraffiert der Gletscher, der Gletschensee reicht faktisch bis an den Atlantik heran. Der rechts in der Ecke angegebene Maßstab der Karte zeigt, wie ungewöhnlich groß der See ist. Wir liefen ca. 2 km am rechten Ufer des Sees entlang und fanden in der von früheren Gletscherbewegungen hinterlassenen Moräne einen schönen Lavabrocken für meinen, Steine sammelnden, Bruder.



Blick auf den Gletscher selbst. Vorn der See mit einigen in ihm schwimmenden Eisbergen.



Sich im See auftürmende Eismassen.



Dieses Bild soll auf die bläuliche Färbung vieler Eisbrocken verweisen.



Auch hier ist bei einigen Eisblöcken die Blaufärbung zu erkennen.



Ein ans Ufer gespültes glasklares Stück Eis aus reinstem, tausendjährigem, gefrorenem Wasser.



Auf dem Campingplatz Lambhus nahmen wir Abschied vom größten zusammenhängenden Gletschermassiv der Welt (wenn man das Inlandeis Grönlands und das Eis der Polkappen nicht in Betracht zieht), das vom Vatnajökull (=Wassergletscher) gebildet wird. Wir bekamen (da wir nicht ins Landesinnere vordringen können) immer nur Ausläufer zu Gesicht. Hier ein Blick auf den Heinabergsjökull (vom Camping Lambhus aus). Es bleiben uns aber Blicke auf Schnee Bretter in den Bergen, die überall auf der Insel vorhanden sind.



Am 10. September fahren wir weiterhin in nordöstlicher Richtung, immer in Ufernähe des Atlantiks verbleibend: links von uns erhoben sich hohe Berge, rechts schroffe Abhänge zum Meer hinunter. Die Straßen sind aus dem Abhang herausgeschnitten worden. Ich nahm beim Fahren häufig die Mittellinie zwischen die Vorderräder. An dem Tag genossen wir die Landschaft und vervollständigten unsere Vorräte im Netto der Stadt Höfn. Die Nacht verbrachten wir auf einem Parkplatz an der Ringstraße.



500 m hohe Berge vor uns.



An den Abhängen erkennt man erneut Massen an Geröll (von der Witterung zerkleinertes vulkanisches Gestein).



Erstmals nach den Tunneln im Norden der Insel unterquerten wir am 10. September wieder einen Gebirgsstock in einem Tunnel (2005 fertig gestellt).

Das soll für heute genügen.

Fertiggestellt am 12. September 2014 auf dem Campingplatz von Faskrudsfjörður.